

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.

Bezugspreis wird monatlich festgesetzt. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstellen, Zigarrenhändler, entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streich, Betriebsstörung ufm. ersucht jeder Abnehmer um die Lieferung bezgl. Rückzahlung des Bezugspreises.

Verlagspreis-Anschlag Nr. 224.

Ämtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerordentlich hohe 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einzeln, Anzeigengebühr, Schmiergeld und Kabinettgeld 50 Pfennig.

Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbes. 111.

Nr. 12.

Sonnabend, den 28. Januar 1928.

31. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Mit dem Abschluß der ersten Lesung des Reichsschulgesetzes im Bildungsausschuß des Reichstages hat sich ein schwerer Konflikt entwickelt. Der Antrag der Deutschen Volkspartei, die Simultanfächer zu erhalten, wurde abgelehnt. Bleibt dieser Beschluß, so droht das Zentrum, seine Minister aus der Reichsregierung zurückzugeben.

* Eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten aus dem Reichsausschuß erklärt eine offizielle Erklärung, die das Zustandekommen des Reichsschulgesetzes erschweren könnte.

* In Berlin wurde die diesjährige große landwirtschaftliche Ausstellung „Grüne Woche“ eröffnet.

* Der aus den Mememorpropositionen bekannte Oberleutnant Schulz ist im Gefängnis zusammengebrochen.

Rücktrittsabsichten der Zentrumsminister.

Die Simultanfächer sollen bestehen bleiben.

Nicht zum erstenmal sind Kräftekräfte während des überaus schwierigen Weges laut geworden, den die Parteien wandeln, um endlich zu einem feststehenden Entwurf für das Reichsschulgesetz zu gelangen. Während aber vorher immer wenigstens eine gewisse Art von Verständigung oder Einigung zwischen den Parteien erzielt worden ist, hat sich bei der Schlussberatung im Bildungsausschuß des Reichstages eine Kluft aufgetan, die zu schweren Bedenken Anlaß gibt. Man spricht bereits von einer offenen Kritik in der Regierungskoalition und vom Austritt der Zentrumsminister aus dem Reichsausschuß. Im Bildungsausschuß wurde am Freitag zum § 20, der die Frage der Simultanfächer behandelt, der Antrag der Deutschen Volkspartei angenommen, wonach es in der Simultanfächerländer bei den bestehenden Zuständen verbleiben soll. Die Annahme erfolgte mit 15 gegen 13 Stimmen der Deutschnationalen, des Zentrums, der Wirtschaftspartei und der Bayerischen Volkspartei. Mit der Deutschen Volkspartei stimmten für ihren Antrag Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten. Es wird berichtet, daß das Zentrum seine Minister aus der Regierung zurückgeben werde, wenn die Verhandlungen mit der Deutschen Volkspartei zwischen erster und zweiter Lesung nicht zu einer Aufhebung des heute gefassten Beschlusses führen.

Die Regierung hatte vor der Abstimmung, die zugleich den Abschluß der Arbeit des Bildungsausschusses bedeutete, erklären lassen, daß der vorkammerliche Antrag eine Verfassungsänderung darstelle und eine Zweitrittmeiherheit im Plenum erforderlich würde.

In der dem bedeutungsvollen Entschluß vorausgehenden Debatte hatte der Reichspräsident Dr. Meißner erklärt, man dürfe die Simultanfächer dort nicht verlassen, wo sie gesetzlich bestehen. Ein demotokratischer Antrag, der die einzelnen Simultanfächerländer aufzählt und den Weiterbestand der dortigen Schulen fordert, wurde mit 16 gegen 12 Stimmen abgelehnt. Der Antrag des Zentrums, der eine Schlichtung von fünf Jahren vorsieht, wurde gegen jeden Stimmen des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei abgelehnt.

Ob von dieser ersten bis zur zweiten Lesung des Entwurfs sich eine Verständigung zwischen Zentrum und Volkspartei anbahnen wird, das ist jetzt der springende Punkt für das Zustandekommen des Gesetzes überhaupt. Für das Zentrum, dessen Parteianführer am Sonntag zu Verhandlungen zusammengetreten sind, ist die in der ersten Lesung zustande gekommene Form des Gesetzes sicher eine ebenso schwere Belastungsprobe wie für die Volkspartei ein etwaiges Abweichen davon.

Sächsische Erklärung zum Reichsschulgesetz.

Unter Führung der Deutschen Volkspartei. Zahlreiche bekannte Persönlichkeiten des Freistaates Sachsen, Professoren der Universitäten Dresden und Leipzig, Schulmänner, Vertreter der Wirtschaft, darunter eine große Anzahl Mitglieder der Deutschen Volkspartei, wenden sich an den Reichstag mit einer Erklärung, in der es heißt: Während im Bildungsausschuß der Entwurf eines Reichsschulgesetzes beraten wird, erheben sich in der Öffentlichkeit Stimmen, die darauf hindeuten, daß das Gesetz an wirtschaftlichen oder sonstigen Bedenken auch diesmal scheitern müsse. Das darf nie und nimmer geschehen. Der gegenwärtige Reichstag hat die unabwendbare Pflicht, die in Artikel 146 der Reichsverfassung enthaltenen Forderungen zum erstenmal einzufügen und nicht etwa wieder einer künftigen Volksvertretung diese Aufgabe zuzuschreiben. Jeder weitere Aufschub wäre für die dringlich geforderten Volksteile S Sachsens um so unerträglicher, als hier ein unmittelbarer Vor der Reichsverfassung in

Reichsbeihilfe für das Schulgesetz.

Einmaliger Kostenbeitrag. Im Bildungsausschuß des Reichstages wurde die Beratung des Schulgesetzes fortgesetzt. Senator Krause, Hamburg, erklärte, die hamburgische Schulverwaltung habe ihre Kostenrechnung sehr sorgfältig aufgestellt und sei dabei auf 1.150.000 Mark für dauernde Ausgaben gekommen. Die hamburgische Regierung könne diese Mittel nicht aufbringen. Damit war die Bestimmung der Kostenfrage beendet.

Unter Abweisung aller übrigen Anträge wurde der Antrag der Regierungspartei angenommen, der folgenden neuen § 21 in die Vorlage einfügt: „Zur Verrückung von Mehraufgaben, die infolge der Durchführung dieses Gesetzes den Ländern und Gemeinden erwachsen, stellt das Reich den Ländern eine einmalige Beihilfe zur Verfügung. Über die Verwendung der Mittel und den Zeitpunkt ihrer Verteilung entscheidet die Reichsregierung im Einvernehmen mit dem Reichstag.“

Programm der neuen Danziger Regierung.

Erklärungen vor dem Volkstag.

Im Volkstag verlas Staatspräsident Dr. Szab die Erklärung der neuen Regierung. Danach ist der neue Senat bereit, vertrauensvoll mit dem Völkerverbund zusammenzuarbeiten. Auch in den Beziehungen zu Polen will die neue Regierung durch eine Entspannung erzielen, daß die Verhandlungen in einem verfrühten Geiste und möglichst von Person zu Person geführt werden. Die neue Regierung fordert jedoch von Polen, daß es die Selbstständigkeit Danzigs und seinen deutschen Charakter achtet. Bei den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen will die Danziger Regierung mit Anteil haben, damit sie die lebenswichtigen Interessen Danzigs schützen könne. Um Danzigs Wirtschaft fördern zu helfen, ist ein umfangreicher Ausbau des Danziger Hafens geplant. Dem Wunsch der Bevölkerung entsprechend will die neue Regierung dem Volkstag alsbald die Gesetzentwürfe über Verleserung des Senats und des Volkstags, Verhandlungsbemühungen des Gesamtstaats, Auflösbarkeit des Volkstages und Wiederherstellung der Magistratsverwaltung vorlegen.

Oberleutnant Schulz im Gefängnis erkrankt.

Erkrankung und Wiederannahmeverfahren.

Der zum Tode verurteilte Oberleutnant A. D. Paul Schulz ist in der Strafanstalt Wittenberg erkrankt. Der Gefängnisarzt stellte eine leichte Hirnenzündung fest, die nach seiner Ansicht jedoch nach kurzer Zeit behoben sein dürfte. Einer Überführung ins Lazarett hat Schulz selbst widersprochen. Inzwischen sind aber vier wegen Mememordes zum Tode verurteilten Gefangenen auch weichtere Gefängnisse zugewiesen worden. So haben sie Stellen erhalten, die von ihnen beauftragt werden können. Ferner dürfen sie Pakete von Angehörigen empfangen, rauchen usw.

„Schlichtung auf dem Lande“.

ganz neue und überraschende Staffälle, wobei besonders dafür gesorgt ist, den Schlichtung auf alle Beteiligten bequemer zu machen und die sonst damit verbundenen Umstände und Unannehmlichkeiten zu vermeiden. Ebenso spricht ein Geschäftsbuch, wie er sein soll, dem als Gegenstück ein anderer Geschäftsbuch, wie er nicht sein soll aber noch feiner ist, gegenübergestellt wird, vernehmlich zu den die Auslieferung begehrenden Landräuten. Aber auch häßliche Besucherinnen werden die Abteilungen, in denen ihnen die neuesten Fortschritte der

Thüringische Steuerverwaltung beim Reich.

Gesetzentwurf vor dem Landtag. Das thüringische Staatsministerium hat dem Landtag den Entwurf eines Gesetzes über die Übertragung von Geschäftsbereich der Steuerverwaltung auf die Reichsfinanzbehörden zugehen lassen. Das Finanzministerium soll ermächtigt werden, die Verwaltung der Grund-, Gewerbe-

Die „Grüne Woche“ in Berlin.

Große landwirtschaftliche Schau.

Auf dem Berliner Messegelände am Kaiserdamen ist die diesjährige Ausstellung der „Grünen Woche“ eröffnet worden. Die diesjährige Ausstellung der Grünen Woche ist die größte landwirtschaftliche Schau, die in Berlin jemals seit der letzten Sonderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft gezeigt worden ist. Die Praxis, ob man bei der gegenwärtigen Lage der deutschen Landwirtschaft nicht lieber auf eine Ausstellung ganz verzichten sollte, ist also nach reiflicher Überlegung und in Übereinstimmung mit den Vertretern der landwirtschaftlichen Organisationen dahin beantwortet worden, daß eine solche Ausstellung gerade jetzt notwendig sei, um die deutsche Landwirtschaft auf alle Fälle im Kontakt mit allen technischen Fortschritten des In- und Auslands zu erhalten. Die Berliner Ausstellung hat sich auch in diesem Jahre der weitgehenden Förderung des Reichsernährungsministers, des preussischen Landwirtschaftsministers und anderer amtlicher Stellen zu erfreuen gehabt.

Beim Einzug durch die Ausstellung, auf deren Einzelheiten wir noch zurückkommen werden, fällt besonders die Verfrühtigkeit des Karnevals und der Wintererzeugung auf. In beiden Abteilungen wird auch den landwirtschaftlichen Dingen fernstehende Leute die unabweisbar wirtschaftliche und gesundheitsfördernde Bedeutung der einheimischen Produktion eindringlich vor Augen geführt. Großer Wert ist dann auf die Propagandaausstellung für deutsche landwirtschaftliche Erzeugnisse gelegt worden, in der den Landwirten gezeigt wird, wie sie oft durch kleine Mittel der Verpackung, der Sortenreinigung, der Darstellung besseren Erfolges erreichen können, mit denen sie bisher das Ausland verstoßen überboten hat. Einen weiten Raum in den Darstellungen nimmt dann die namentlich als für die kleinen Landwirte, Stroh- und Laubentzweige wichtige Abteilung der

Nationalisierung des Gartenbaus.

ein. Ganz hervorragend sind die deutschen Solartagen in einer Sonderausstellung zur Geltung gebracht worden mit dem Ziel, dem deutschen Landwirt die Veredelung seines Gartens zu nahelegen. Unter dem weiteren Sonderausstellungen, die zum Teil nur in losem Zusammenhang mit der eigentlichen Grünen Woche stehen, wird das Wandergelände fämlicher Jäger die unter dem Ehrenvorsitz des Reichspräsidenten stehende

Gedächtnisausstellung.

werden, die Tropfen von einer Großartigkeit und Schönheit an sich, wie man sie in Berlin noch nie vereinigt gesehen hat. Für den ersten Teil der Ausstellung sind die in der Ausstellung befindlichen Sonderausstellungen, Angehörigen ist der Ausstellung dann noch eine

Gesäftigausstellung.

die nur anerkanntes Leistungsgefüge, das sich für den eigentlichen landwirtschaftlichen Betrieb eignet, umfasst, also Zerkus- und Spargelöl nicht enthält. Es ist dafür gesorgt, daß die Hausfrauen auf der Ausstellung auch besonders auf ihre Kosten kommen werden. Wie die Landräuten bietet die unter Leitung der bündischen Landfrauenvereine, die sich auch fort in bemerkenswerter Weise im besten Zustandkommen der Ausstellung betätigt haben, eingerichtete Ausstellung

„Schlichtung auf dem Lande“.

ganz neue und überraschende Staffälle, wobei besonders dafür gesorgt ist, den Schlichtung auf alle Beteiligten bequemer zu machen und die sonst damit verbundenen Umstände und Unannehmlichkeiten zu vermeiden. Ebenso spricht ein Geschäftsbuch, wie er sein soll, dem als Gegenstück ein anderer Geschäftsbuch, wie er nicht sein soll aber noch feiner ist, gegenübergestellt wird, vernehmlich zu den die Auslieferung begehrenden Landräuten. Aber auch häßliche Besucherinnen werden die Abteilungen, in denen ihnen die neuesten Fortschritte der

Thüringische Steuerverwaltung beim Reich.

Gesetzentwurf vor dem Landtag. Das thüringische Staatsministerium hat dem Landtag den Entwurf eines Gesetzes über die Übertragung von Geschäftsbereich der Steuerverwaltung auf die Reichsfinanzbehörden zugehen lassen. Das Finanzministerium soll ermächtigt werden, die Verwaltung der Grund-, Gewerbe-

45 Stunden Verhütung einsetzten. Bei dem Orkan, der auch Kanada und die Ostküste der Vereinigten Staaten heimlichste, verloren sehr Personen ihr Leben. In der Stadt New York wurde durch den Sturm Glas im Werte von 250 000 Dollar zertrümmert. 42 Personen wurden durch Glasplitzer, herabfallende Ziegel und Schieber verletzt.

Schlussdienst.

Vermisslich Nachrichten vom 27. Januar.
Die deutsche Arbeit für den Sicherheitsausschuss.

Berlin. Über den Inhalt des noch unvollständigen deutschen Memorandums, das als erstes Schriftstück dem in Prag tagenden Sicherheitsausschuss des Völkerbundes vorliegt, schreibt die Deutsche Diplomatische Korrespondenz: Man darf annehmen, daß sich keine Bemerkungen, die im wesentlichen allgemeine Grundzüge aufstellen, im Rahmen des von deutscher Seite bereits in Genf und namentlich bei den ersten Sitzungen des Sicherheitsausschusses vom 1. und 2. Dezember vorigen Jahres vertretenen Programms hätten und, wie das nach Lage der Dinge nicht anders möglich ist, keine substantiellen neuen Vorschläge bringen wird. Wenn Bernstorff heute demnach einmündig die Verhandlungen für die friedliche Regelung von Streitigkeiten aufstellen will, so werden muß. Ein praktisch durchführbares Verfahren zu finden, auf das sich die Mächte zur friedlichen Regelung von Konflikten auf gleichberechtigter und ähnlichem Wege festlegen können, dürfte die Hauptaufgabe der deutschen Vorschläge für die vorbereitende Arbeit des Sicherheitsausschusses sein.

Vermaß des schweizerischen Staatsgerichtshofs.

Darmstadt. Der Aussenrat des schweizerischen Landtages hat in einer Sitzung den Protest der Kommunisten gegen die Wahlweise der am 8. Dezember 1927 durchgeführten Wahlen der parlamentarischen Mitglieder des Staatsgerichtshofs zurückgegeben. Infolge dessen wurde der Landtag für Sonntag zu einer Neubestimmung telegraphisch einberufen, um die Wahl zu einem vorzunehmen.

Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	27. 1.	26. 1.		27. 1.	26. 1.
Weiz., märz.	251-254	251-254	Weiz. I. Vrt.	15-2	15-2
potomischer	251-254	251-254	Weiz. II. Vrt.	15-2	15-2
Hogg, märz.	234-236	234-236	Waps	345-350	345-350
potomischer	234-236	234-236	Seinfaat		
weipreuss.			Witt-Erbsen	50-56	50-56
Bräugetreide	220-220	220-220	II. Pfeffererbsen	32-35	32-35
Futtergerste			Futtererbsen	31-22	31-22
Saler, märz.	202-213	202-213	Weizenklein	30-21	30-21
potomischer			Ackerbohnen	29-21	29-21
weipreuss.				21-24	21-24
Weizenmehl			Südp. Weizen	14,0-14,7	14,0-14,7
p. 100 kg. fr.			Südp. Weizen	15,5-16,1	15,5-16,1
W. in Br. inf.			Gerabohnen	21,0-26,0	21,0-26,0
Sad. Weizen			Seitenbohnen	19,0-21,1	19,0-21,1
W. in Br. inf.			Seitenbohnen	22,0-22,3	22,0-22,3
Sad. Weizen			Zweid. Weizen	12,4-12,7	12,4-12,7
W. in Br. inf.			Sonnen-Weizen	22,0-22,3	22,0-22,3
Sad. Weizen			Bartha Weizen	24,0-24,1	23,9-24,2

Tagung.

Ev. Matth. 7, 24: Darum, wer diese meine Rede hört und sie, den verweigert ich einem tüchtigen Mann, der sein Haus auf einen Felsen baut. Wiederholt hat in diesen Tagen in den Zeitungen gestanden von Häusern, die einzustürzen drohen. Bei allen liegt es daran, daß sie auf solchem Baugrund stehen und hierüber unterbaut sind. Einige Jahre haben sie gehalten von den Nachbarn, auch so stehen sie, gehalten von den Nachbarn, offenbar geworden, wie schlecht der unsichere Untergrund ist. Und nun sind sie verloren. Diese Vorgänge gewinnen gerade jetzt einen tieferen Sinn. Auch mit unserem Menschendasein ist es doch so: soll's dauernd fest stehen, so muß es ordentlich auf tragfähigem Baugrund errichtet werden. Solchen unerschütterlich festen Grund können aber niemals die vergänglichen Güter bilden. Gewiß, auch auf ihnen, wenn man sie zur Grundlage seines Lebens macht, tritt man eine Zeitlang stehen. Aber unweigerlich kommt dann einmal die Stunde, und wars's für manchen erst vor dem Tode, da fallen die irdischen Dinge rettungslos unter einen Wog. Und dann bricht der Wau zusammen und wars's auch der herrliche Prunkbau gewesen. Wer seiner Seele ein Haus bauen will, das nie zerbricht, der muß einen anderen Grund finden. Und der einzige, der nicht wegfällt, das ist der Felsengrund: Jesus Christus. Du — auf welchem Grund steht eigentlich dein Bau? P. S. P.

Totales und Bromjodiertes.

Beidigung von Obstbäumen. Vor einigen Tagen wurden an der Chauße Annaburg-Torgau mehrere Obstbäume die Kronen abgetrieben. Von einigen Bäumen hat man sogar mit einem Messer die Rinde entfernt. Der Verdacht der Täterhaftigkeit richt sich auf einen ehemaligen Zuchthäuser. Mehrere Zeugen haben einen Mann beobachtet, der mit einem biden Stock im Vorbeigehen in die Kronen hieb und dabei laut schimpfte. In einer Herberge zu Annaburg soll der dem mutmaßliche Täter gehöhrt haben, daß er gerade aus dem Zuchthaus komme. Der Verdächtige, der leder noch nicht gefaßt werden konnte, ist etwa 45 Jahre alt, 1,65-1,70 Meter groß, trägt volle Haare und einen biden Spatzenfranz mit sich.

Kaufhausbesuch des Denkmalgenossen Halle-Desau in Wittenberg. Nach Jahresfrist vereinigte die Denkmalgenossen Halle-Desau des Bundes Deutscher Kaufmänner in Wittenberg wiederum seine Gastmänner und vereine zur Jahresfeier, die gut besucht war und in allen Teilen alt verlieb. Nach Begrüßung der Anwesenden insbesondere des Ehrenmitgliedes, Herrn Bürgermeisters Kelle, Bad Schmiedeberg, trat man in die Tagesordnung ein und stellte die Anwesenheitsliste mit 27 Vereinen mit genau

1000 Stimmen fest. Aus den folgenden Berichten der einzelnen Vereinskassenlieber konnte man so recht die überaus große Arbeit erleben, was auch allgemein anerkannt wurde. Die Kaufmännerverhältnisse sind zwar keine guten, weisen aber kein Defizit auf. Herr Leu-Galle dankte dem alten Vorstand und leitete die Neuwahl ein, die bis auf 2 Voten, die eine Wiederwahl ablehnten, einstimmig den alten Vorstand wieder an die Spitze setzte. Halle erhielt einen Heil. Vorstehenden in Herrn Friedrich, während Herr Brüder-Galle Ehrenamtlich wurde. Als Kassaführer fungiert in Zukunft Herr Heine-Wittenberg. Die Geschäftsleitungen der 3 Vereine wurden von der Versammlung beauftragt und die Herren Riediger und Friedrich zum Bundestag delegiert. Der aufgestellte Etat-Entwurf wurde nach verschiedenen Erklärungen einstimmig angenommen. Wanderfahrten finden 3 Mal und zwar nach Bietritz, Bitterfeld und Wörlitz. Nachdem noch die wichtigsten Remittenten vergeben wurden, erledigte man den Punkt Verlobungen und schloß die gut besuchte Sitzung mit einem dreifachen All-Weil für Bund, Gau und Vereine.

Vom 14. Deutschen Turnfest. Das Nachmittagsfest des Kölner Turntages bringt in seiner letzten Nummer über das große Ereignis im Juli dieses Jahres viel Neues, das nicht nur für die Turner oder gar nur für die Kölnfahrer interessant ist, sondern jedem Leser Aufmerksamkeit erregt, welche gewaltigen Ausmaß dieses Fest nehmen wird. Heute sei nur vom Turnfesten auszusprechen. Obgleich die Räte der Turnvereine noch nicht abgeschlossen ist, bringt diese eine Aufstellung von 93 verschiedenen Turnvereinen, die zum Teil zu Fuß, mit dem Rade, mit dem Dampfer, mit der Bahn, mit dem Auto, je sogar mit dem Halbboot unternommen werden. Nicht nur deutsches Land will man sich ansehen. 350 km werden in 7-tägiger Fahrt nach Paris und zurück mit dem Auto zurückgelegt. Dabei wird man gleichzeitig Ausflüge nach den Schlachtfeldern von Neims und Verdun machen. Am 17. und am 30. Juli sollen diese Fahrten beginnen. (Preis 3. Klasse: 175.— RM., 2. Kl.: 192.— RM.) Für den 24. Juli abends ist die Abfahrt zu einer längeren Reise nach den ehemaligen Schlachtfeldern in Frankreich geplant. Der Reiseplan dafür ist: Köln, Köln; Bens, Sa. Rast, Aachen, Dancy; Balancenens, Cambrai, Neims, St. Quentin, Ehemus des Dames, Neims; Verdun, Argonnen, Verdun; über Metz, Straßburg die Rückfahrt. Die endgültigen Anmeldebücher geben den Vereinen in den nächsten Wochen zu. Die Anmeldungen dazu müssen bis zum 1. Juni d. J. geschehen. — Die Zahl der Meldungen für das Deutsche Turnfest in Köln, die bei der ersten Erhebung rund 100 000 betrug, ist jetzt auf 124 000, abgegeben durch 4550 Vereine, gestiegen.

Deffentliche Aufforderung zur Abgabe von Steuererklärungen für die Frühjahrsvoranlage 1928. Die Einkommen, Körperschaft und Umsatzsteuererklärungen für die in der Zeit vom 1. Juli 1927 bis 31. Dezember 1927 endenden Wirtschaftsjahre sind in der Zeit vom 1. bis 15. Februar 1928 unter Benutzung der vorgefertigten Vordrucke abzugeben. Steuerpflichtige, die zur Abgabe einer Vordrucke verpflichtet sind, erhalten vom Finanzamt einen Vordruck zugestellt. Die durch das Einkommensteuergesetz, Körperschaftsteuergesetz und Umsatzsteuergesetz begründete Verpflichtung, eine Steuererklärung abzugeben, auch wenn ein Vordruck nicht überhandt ist, bleibt unberührt; erforderlichen falls haben die Verpflichtigen Vordrucke vom Finanzamt anzufordern. **Görlitz, 22. Januar.** Als tüchtig ein heiliger Einwohner zum Schlachtfeld heimtag, da überkam ihn ein gewaltiger Durst, den er im nächsten Lokal zu stillen gedachte. So bestellte er sich einen Topf Bier, verschwand aber unterdessen, ohne ein Wort zu sagen, aus dem Lokal, ohne wiederzukommen. Der Wirt machte den Laden zu und legte sich aufs Ohr. Da erwidert unser Schlachtfeldbesucher auf einem „füllen Ort“ und fällt bei dem Versuche, durchs Fenster ins Freie zu gelangen, ins Stellerloch. Dort brüllte er nun wie ein Löwe, bis man ihn aus der unfreiwilligen Gefangenschaft befreite.

Wörlitz, 23. Jan. (Ein geflegeneswürdiges Kind) Ein 8-jähriges Kind geht in Abwesenheit der Mutter Spiritus in die Feuerung, entsetzte sich über die plötzlich entzündenden hohen Flammen, so daß es die Gläser fallen ließ; und bald stand der ganze Fußboden in Flammen. Trotz der furchtbaren Angst dachte das Kind doch daran, sein kleines ein-einzelstehendes Schmelzfeuer an sich zu ziehen, ehe es doanollte. Den sofort eingetreffenen Nachbarn gelang es, das Feuer alsbald zu löschen.

Kirchhain. Ein erfreuliches Ergebnis scheint die Auflösung der Gutsbezirke für die Städte Kirchhain und Dobrilugk zu haben. Die beiden Städte, die aneinanderberlegend, Handen von sehr in starkem Wettbewerb, der häufig zu lebhaften Auseinandersetzungen führte. In einer Versammlung der Einwohner des von beiden Städten fast umschlossenen Gutsbezirks Kleinhof, an der auch die Vertreter von Kirchhain und Dobrilugk teilnahmen, fiel von Kirchhains Seite aus die Anregung, die Privatität zwischen den beiden Orten endlich zu heben und nicht gegeneinander, sondern füreinander zusammenzuschließen mit dem Ziel eines höheren Zusammen-schlusses beider Städte zu einem Gemeinwesen. Der Kirchhainer Vertreter gelang sogar zu, daß Dobrilugks alter Name, der von der berühmten Mäzenatentochter Dobrilugk herkam, erhalten bleiben soll. Die Anregung wurde von dem Vertreter Dobrilugks in der Versammlung durchaus wohlwollend aufgenommen. Man erwartet, daß die beiden Stadtverwaltungen in gemeinsamen Beratungen jetzt die Wege zu finden suchen, um die Gelegenheit der Auflösung der Gutsbezirke auch zu einer Vereinigung der beiden Städte zu benutzen. Die beiden Städte waren bisher schon auf einen gemeinsamen Bahnhof Kirchhain-Dobrilugk angewiesen.

Halle, 24. Januar. (Die Nade des 13-jährigen) Eine 13-jährige Konfirmande, die einem 13-jährigen Schulfreunde, der sie beschimpfte, ein paar Ohrfeigen gab, wurde gestern nachmittags von dem Schlichter auf offener Straße überfallen und durch drei Messerstiche in die Brust erdolcht, wenn auch nicht lebensgefährlich verletzt. Der Junge, der eine Mittel-schülermütze trug, entkam unerkannt.

Werkeburg. ... sie kommt es mit goldenem Ramme". In einem vollbesetzten Wagen unserer Wäbtag steigt ein junges Mädchen ein, etwa 20 Jahre alt. Ihr gertenhinfanter Körper hat schnell irgendwo einen Wagh in der Gese gefunden. Sie holt ihren Ramme aus dem Handtäschchen, ein Spiegel

Nochmals die räffelhaften Briefe.

Eine der vielen Aufschriften, die in der Anzeigenwelt der räffelhaften Briefe eingingen, wird veröffentlicht und damit der Fall abgeschlossen:

Lieber Herr Reklamechef!

Daß Ihr Kathreiner gesund ist und daß er auch nicht teuer ist, das brauchen Sie den Leuten wirklich nicht immer wieder zu sagen! Das weiß ja heute jedes Kind! Die Leute wollen ja nur wissen, ob er tatsächlich gut schmeckt.

Und da nutzt es garnichts, wenn Sie immer vom „feinröst-bitteren Aroma“ sprechen. Das muß jeder selber probieren.

Also bitte, sparen Sie sich ruhig Ihre schönen Redensarten, mein guter Herr Reklamechef, und sagen Sie den Leuten nichts weiter als: „Probieren Sie mal eine Tasse heißen Kathreiner, richtig nach der Vorschrift gekocht, und Sie sollen mal sehen.....“

Die Firma Kathreiners Malztafee-Fabriken schreibt dazu:

Wir freuen uns über jede Äußerung von Seiten unserer Kunden. Auch dann, wenn sie — wie in diesem Falle — nicht sehr freundlich klingt. Wir möchten hier dem obigen Vordruck noch hinzufügen: War soll sich nicht gleich beim ersten oder zweiten Schluß Kathreiner entscheiden, sondern beim zweiten oder fünften. Man bester trinkt man mal ein paar Tage lang jeden Morgen eine Tasse und urteilt dann erst. Denjenigen, die an frischen Kathreiner getrunken sind, empfehlen wir, zunächst Bohnenkaffee mit Kathreiners Malztafee gemischt zu trinken. Schon nach 2 oder 3 Wochen werden sie ganz von selbst auf das Richtige kommen, nämlich auf unermittlichen, reinen Kathreiners Malztafee!

folgt, und schon beginnt sie den Wubstopp zu können, da anscheinend nach dem Aufstehen nicht die nötige Zeit zur Exkretion vorhanden war. Seelenruhig macht das Kind Toilette, als läge sie dabei vor ihrem Spiegel. Alles ist entleert, empört — aber niemand wagt ein Wort zu sagen, bis endlich ein einladender Arbeiter die Situation richtig erfährt. Als die holde Maid fertig ist, zieht er seelenruhig seine Kaffeeflasche aus der Rocktasche und bietet sie höflich mit den Worten: „Hier, Freileidenden, wennne urweidlich noch jucheln wollen.“ Befriedendes Gelächter aller Anwesenden, aber die Maid verläßt an der nächsten Stelle die Bahn.

Bei der Aufstellung des Lichtschaltplans gibt es für die Hausfrau eine große Hilfe: Sie kann den Voten des Hausgerätes, wenn sie Kathreiners Malztafee nimmt, von vornherein niedrig in Rechnung stellen. Ein Flundapokal kostet nur 55 Pf., ein Halbpundapokal 28 Pf., und die Weib, was sie dafür hat: Die Gewähr immer gleicher Güte. Der Gese it maß's!

Kirchliche Nachrichten.

Annaburg. Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.
Vorm. 11 Uhr: Kinder-gottesdienst.
Pargitz. Nachm. 1 Uhr: Predigtgottesdienst.
Göben. Vorm. 9 Uhr: Segensgottesdienst.

Lockere Zähne

(Ein Urteil von Weisen): Eine Aufforderung erlaube ich mir Herrn Herrn Fabrikat „Chlorodont“ meine Anerkennung auszusprechen. Durch Ihre Kellame wurde ich auf Ihr Exzentrisch aufmerksamen und hellebisher folgende hervorragende Wirkung fest. Meine Zahneflecken-entzündung zwischen den Zähnen ging nach dem Gebrauch Ihres glänzenden Chlorodonts bereits nach einigen Tagen sicher zurück, um nach 14 Tagen vollkommene bereits ausgeheilt zu sein. Nach abermaliger 14 tägiger Behandlung mit Ihrer Zahnerkeme begann sogar das zurück-gesagte Zahneflecken wieder anzuzuwachen. Heute, nachdem ich zwei große Tuben verbraucht habe, verfolge ich wieder über einen durchaus gesunden Mund und Zähne. Ihre Zahnerkeme wird bei mir nie mehr ausgehen, wie ich auch darüber in meinen Bekanntenkreisen mit lobendem Beispiele. Ich bin froh, nun nach langem Studen ein Präparat gefunden zu haben, das selbst den gefährlichsten Anzeichen der modernen Zahneflecken entgegen.

Indosgeschäften a. W.

S. D.

(Originaltext bei unserem Vater hinterlegt) Nr. 9

Heberzeugen Sie sich hier durch Raul einer Tube zu 60 Pf., große Tube 1 RM., Chlorodont-Zahnpfaster 1,25 RM., für Kinder 70 Pf., Chlorodont-Zahnpfaster 1,25 RM. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Wert berange nur echt Chlorodont und ziele jeden Gese dafür zurück.

Achtung! Achtung! Hier Innsbruck auf Tiroler Bauernball im Goldenen Ring

Welle 294,1: ♦

Mein diesjähriger Inventur-Ausverkauf

beginnt
Montag, den 30. Januar.

In allen Abteilungen meines sehr großen Lagers finden Sie **Sonder-Angebote** zu äußerst zurückgesetzten Preisen.

Staubtücher . . . v. 12 Pf. an	Gardinen . . . Mtr. v. 55 Pf. an
Wischtücher . . . v. 22 " "	Fensterstippen „ v. 35 " "
Küchenhandtücher . . . v. 35 Pf. an	Läuferstoff Mtr. v. 1.20 M. an
Weißer Handtücher . . . v. 80 Pf. an	Bettvorleger . . . v. 1.35 M. an
Handbarchend . . . v. 70 " "	Oberhemden . . . v. 3.95 " "
Rockbarchend . . . v. 70 " "	Schirme . . . v. 3.95 " "
Kleiderbarchend v. 80 " "	Stores . . . v. 1.25 " "
Baumwollmulin v. 65 " "	Flor-Strümpfe . . . Paar v. 0.45 M. an

Popeline Meter 1.95 Mark
für Konfirmandenkleider

Damen-Wintermäntel . . . v. 8.75 Mk. an
Barchend- und halb. Kleider . . . v. 4.50 " "
Pullover 2.50 Mk. :: Blusen 2.95 Mk. " "

Um zu räumen
Herren-Ulster :-: Winter-Joppen
20 Prozent billiger.

Sämtliche Trikotagen, Wollwaren, Handschuhe Winter-Strümpfe, Schlüpfen, Barchend-Unterrocke zu den niedrigsten Räumungspreisen. Einen Posten Damen- und Mädchenschürzen weit unter Preis. Benutzen Sie bitte diese sehr günstige Einkaufsgelegenheit

Carl Petzold.

Empfehle:
Feinste Adler Fettbällinge
pa. Lachserringe
feinste Oelfardin
feinste Marinaden
alle Sorten Käse
frisches Leinöl
pa. Pflaumenmus
Marmeladen
Zafeläpfel, Apfelsinen, Marobarinen
Arthur Hönemann,
Markt 19.

Schweizer
mit und ohne
Rinde
Züster
Wd. 1.00 M.
Bahr. Vier-
Ementaler
ohne Rinde
Camembert-
Söldner
Zimburger
Garzer

empfeht
J. G. Fritzsche.

Trockenes
Brennholz
in Dienlängen
fußgenau frei Haus
liefert billigst
Wilh. Runze.

Brief-Ordner
Schnellhefter
in Quart- u. Folio-Format,
empfeht
S. Steinbeiß.

Zu verkaufen:

Guterhaltene, feinsteh. Automobile
7 Hm. Motor, sofort nach Einbau betriebsfertig, Fabrikat Wolf-Magdeburg, Höchstleistung 24 PS, mit 16 Hm. hohem Blechhornstein, ausziehbares Kesselsystem, 15,35 qm Heizfläche, 110 Touren in der Minute. Die Maschine hat in der ganzen Zeit nur sehr wenig gearbeitet. Interessenten können die Maschine bei mir jederzeit, auf Wunsch auch unter Dampf besichtigen.

Gut verzinkte, viereckige
Drahtgeflechte u. Gartenumzäunungen

liefert billigst, da die Geflechte selbst anfertige.
Otto Kramer
Torgauer Kesselschmiede und Drahtgeflechtfabrik
279 Telephon Torgau 279.

Ihr Vieh frisst besser u. müßt jedes
männlich m. Brodmanns „Zwerg-Mark“
beimischen. Diese vollwertige Nährfahls-Mischung
wirkt sicher, aber nur die echte in Orig.-Pack. — Zu
haben in Apoth., Drogerien u. einschläg. Geschäften.
M. Brodmanns Chem. Fabrik m. b. H.,
Leipzig-Cutr. 129 h.



Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen.“

Sie sehen, wie dieser Mann, der harten Arbeit auch bei Schneestößen zufrühen und froh ist, denn seine Gesundheit ist ohne Störung, seit er sich vor Erkältungen schützt mit den köstlich schmeckenden Hustenbonbons. Jeder Husten, jedes Kratzen im Hals verschwindet innerhalb wenigen Tagen schon bei sofortiger Anwendung von Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen“, diesem seit 35 Jahren bewährten und köstlich schmeckenden Hustenpräparat. Schonen Sie nicht die Kosten, die gering sind, gemessen an der gefährlichen Auswirkung vernachlässigter Erkältungen. Paket 40 Pf., Dose 80 Pf. Zu haben in Apotheken und Drogerien und wo Plakate sichtbar.

Eisen-Met. Betten,
Stahlmatraz, Kinderbetten
günst. an Priv. Kat. 194 Trol.
Eisenmöbelfabr. Sulz, Thür.

Handball-Mannschaft
d. M.-L.-B. v. 81.

Am Dienstag um 20 Uhr
in der Jugendherberge
Zusammenkunft.
Sämtliche aktive Spieler so-
wie Jugendspieler haben zu
erscheinen. **Rummel.**

Waltersdorf
Sonntag und Montag
ladet zur

Fastnacht
freundlichst ein **Hauß.**

Freitag abend 6 Uhr zwei-
tlichen Mühlenstraße 28
und 29 eine kleine
Opijium-Pelz-Kravatte
verloren. Der ehrliche
Finder wird gebeten, die
selbe in der Exped. d. Bl.
geg. Belohnung abzugeben.

Die **Beleibigung**, die ich
über den **Landwirt**
Max Uhde wegen Brand-
stiftung ausgesprochen habe,
nehme ich hiermit zurück und
erkläre sie als unmaß.
Wilhelm Heilemann
Aundorf.

Bettfedernkauf ist Vertrauenssache!
Daher kaufen Sie gereinigte und ungeriffene
Neue Gänsefedern
doppelt gewaschen, flaus- und geruchsfrei, am
besten nur von der ältesten Bettfedernfirma
des Oberbruchs, **J. Graupe, Neu-Trebbin 2** (Ober-
bruch). Muster unentgeltlich und kostenlos.

Anhänger für Fracht-
und Postfuhre
aus zähen, schreibfähigen Karton, mit He-
nach bahnamtlicher Vorchrift
liefert mit und ohne Firma-Aufdruck
S. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Fenster, Türen
Möbel aller Art
in bester Güte und dabei so preis-
wert empfiehlt
Wilhelm Runze.

Werkzeuge aller Art:
Schrot-, Bügel- und Handfägen, Hobelisen,
Schnitzmesser, Feilen, Bohrer, Senfen, Sichel,
Beile, Herte, Mauerhammer und -Kellen,
Haushaltungs-Geräte:
Zähnmesser u. Gabeln, Fleisch- u. Reibmaschinen,
Wagen und Gewicht, eiserne Defen und Kohre-
Pferdeschermaschinen.
Wilhelm Grahl.

Ursache und Wirkung

Der Wille, unsere Leistungs-
fähigkeit immer weiter und
weiter zu steigern, war die Ursache,
uns mit einer gewaltigen Anzahl gleich-
gearteter Geschäfte im Reiche zu einem Einkaufs-
verbände zusammenzutun. Unsere Berliner Ein-
kaufs-Zentrale — deren Haus hier abgebildet ist — verfügt seit
30 Jahren ihres Bestehens über eine Kaufmacht, die uns beim
Einkauf außerordentlich günstige Preise und Bedingungen
verschafft. Und Sie haben den Vorteil davon, denn — wie Sie
sich bei uns leicht überzeugen können — Sie bekommen bei uns
hochwertige Ware zu ungewöhnlich niedrigen Preisen

Fernruf 91
C. G. Holtzhausen, Wittenberg



Noch nie dagewesen!

Habe einen großen Posten
Damenmäntel
in bekannt guten Qualitäten
bis zur Hälfte des bisherigen Preises
herabgesetzt!

Außerdem vieles andere mehr!
Ernst Peschke.

Ausziehtusche
in verschied. Farben
vorrätig bei
Herm. Steinbeiß.

Deutsche, kauft deutsche Nähmaschinen!
Denk immer daran und lernst es auswendig.
Deutschland hat an **Daweslaffen** zu zahlen:
In der Stunde 80 Goldmark
in der Minute 4 800
in der Stunde 288 000
im Tage 6 912 000
im Monat 207 360 000
im Jahr 2 500 000 000
Der Singer-Nähmaschinen-
Trust erhält
21 530 000

Deutsche, kauft deutsche Nähmaschinen!
Hermann Meyer sen. & Co.,
Fritz Ködler, Wilhelm Grahl, Annaburg.

Gasthof Herberge
Sonnabend und Sonntag:
Großes Bodbierfest
in den festlich dekorierten Räumen.
Stimmung! Humor!
Unterhaltungsmusik.
Bockbiermilzen gratis!
Hierzu empfehlen die
besten Speisen und Getränke,
Kaffee und Pfannkuchen.
Sonntag ab 3 Uhr nachm.

Großes Preisfaten!
! Treff sämtlich. Stattenonen Treff!
Es ladet freundlichst ein
S. Quowitz.

Kaiser-Borax
für Toilette und Haushalt
in Paketen zu 25 u. 50 Pf.
zu haben bei
J. G. Fritzsche.

Syndetikon
kühlt, leimt u. kittet alles.
empfeht
H. Steinbeiß.

Stichmehl
wieder frisch eingetroffen bei
J. G. Fritzsche.
Arbeitsbücher
find zu haben bei
Herm. Steinbeiß.



Der Kostenaufwand für das Schulgesetz.

Dreißig Millionen Reichsmark. Am Bildungsausschuß des Reichstages begann die Ausarbeitung über die Kosten, die aufzubringen wären, wenn der Entwurf des Schulgesetzes durch den Reichstag angenommen würde.

Reichsinnenminister von Kuehnell gab im Namen der Reichsregierung eine Erklärung ab, in der er zunächst mitteilte, daß auch nach der gezeichneten Linie der den Ländern es sehr schwer sei, die entstehenden Kosten richtig einzuschlagen. Der Minister fuhr fort:

Die Reichsregierung befreit nicht, daß die Einführung des Gesetzes den Ländern und den Gemeinden, denen die Aufbringung der Schulanteile obliegt, Mehrkosten verursachen kann. Angesichts der gespannten Finanzlage der Länder und der Gemeinden ist sie bereit, den Ländern eine einmalige

Beihilfe bis zu 30 Millionen Mark in Aussicht zu stellen. Diese Beihilfe soll in erster Linie dazu dienen, die Abfertigung der zurzeit bestehenden Schulverhältnisse namentlich auch in leistungsschwachen Schulgemeinden in den neuen Rechtszustand zu erleichtern. Ein voller Ersatz der Kosten, die die Durchführung des Schulgesetzes etwa erfordert, insbesondere eine Beteiligung des Reiches an den laufenden Mehrkosten für das Volksschulwesen, muß nicht nur aus grundsätzlichen Erwägungen, sondern aus rein praktischen Gründen erwünscht sein, weil es kaum möglich sein wird, Kosten, die auf Grund der Durchführung des Schulgesetzes erwachsen, von denjenigen Ausgaben zu trennen, die aus der fortwährenden Entwicklung des Volksschulwesens auch ohne den Erfolg dieses Gesetzes herfließen würden.

Da sich nicht voraussehen läßt, wann den Ländern und den Gemeinden die notwendigen Mittel zufließen werden, so ist vorgesehen, daß das Nähere über die Art der Beteiligung von der Reichsregierung im Einvernehmen mit dem Reichsrat festgesetzt wird. Die schwierigere Frage, nach welchem Schlüssel die Verteilung der 30 Millionen an die Unterrichtsverwaltungen der Länder vorzunehmen ist, läßt am besten im Einvernehmen mit dem Reichsrat gelöst werden.

Nach einiger Ausdrücke trat Beratung ein.

Die Neueinteilung der Gefrierfleischkontingente.

Monopolgewinne der Zwischenhändler.

Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft fand in einer Sitzung des Beirats für die Gefrierfleischversorgung das Gutachten des Enqueteausschusses über die Ausbesserung der Gefrierfleischkontingentierung auf die Verhältnisse des Gefrierfleisches im Groß- und Kleinhandel zur Erörterung. Die an der Frage beteiligten Gruppen sowie die Vertreter der Landwirtschaft und des Deutschen Städtebundes nahmen zu den Vorschlägen des Enqueteausschusses über die Neuverteilung der Kontingente im einzelnen Stellung. Der Beirat hielt es für ratsam, im großen und ganzen an dem bisherigen Verteilungssystem festzuhalten und die Übertragung der Preisgestaltung im Groß- und Kleinhandel bei den Gemeinden zu belassen. Der Deutsche Städtebund wird die Kontrolle so ausüben, daß den Vorschlägen des Enqueteausschusses soweit als möglich Rechnung getragen wird. Ferner wurde erwidert, inwiefern es möglich ist, den Anforderungen des Enqueteausschusses hinsichtlich der Einführung und Neuverteilung nicht wirtschaftlich erscheinender Kontingente nachzukommen.

Zur Prüfung dieser Frage wurde eine kleine, aus Vertretern der einzelnen Interessentengruppen bestehende Kommission eingesetzt, die sich bereits im Hinblick auf die Besprechung mit der Neuverteilung der schon entzogenen Kontingente befaßt.

Die Neuverteilung ist auf den schon öfter erwähnten und jetzt vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft eingeführten Gefrierfleischkontingentierung, der in der Öffentlichkeit Aufsehen erregt hat. Nach den bisherigen Bestimmungen haben etwa 180 Großhandels-

firmen zollfreies Gefrierfleisch erhalten, das sie mit übergroßen Gewinnen weiterverkauften, während die Zollfreiheit gerade den Zweck hatte, den Konsumenten zu dienen. Diese Firmen haben in einem Jahre einen Monopolgewinn von 14 Millionen Mark erzielt. Nach den Untersuchungen des Enqueteausschusses ist ein Unterschied zwischen vollzolltem und zollfreiem Gefrierfleisch im Kleinhandel bis in die jüngste Zeit fast niemals gemacht worden.

Steuerkalender für Februar.

Von C. u. F. a. B. K. i. m. m., Neustadt.

- 6. Februar: Abfertigung der für die Zeit vom 16. bis 31. Januar 1928 einbringenden Steuerabgaben der Lohn- und Gehaltsabgaben, Zantienen, Verträge, Abflugsabgaben usw., ferner der vom 1. bis 15. Januar 1928 einbehaltenen Beträge, soweit sie nicht schon am 30. Januar abgeführt waren, unter dem Vorbehalt des Nachtrags von 200 Mark nicht übersteigend. Keine Schonfrist. Gleichzeitigkeit ist der Finanzklasse die monatlich vorgefertigte Bescheinigung (Muster 2) über die im Januar einbehaltenen Steuerabgaben anzufügen. Arbeitgeber, die am 1. Januar 1928 bis zu drei Arbeitnehmern beschäftigt sind, können das ganze Jahr hindurch Steuermarken. Als bekannt ist anzunehmen, daß die Arbeitgeber verpflichtet sind, für jeden Arbeitnehmer ein Lohnkonto zu führen, das stets mit dem laufenden zu halten ist. Der höhere Lohnbetrag beträgt monatlich 100 Mark, wobei 60 Mark auf den steuerfreien Lohnbetrag im engeren Sinne und je 20 Mark auf den steuerfreien Betrag für Werbungskosten und Sonderleistungen entfallen.
- 10. Februar: 1. Umsatzsteuerabrechnung und Umsatzsteuerabrechnung derjenigen Steuerpflichtigen, die auf Grund des Vereinfachungsbeschlusses vom 19. Februar 1927 von dem Recht der vereinfachten Besteuerung, Einzelhandel, keine feinen Gebrauchsmachen wollen. Schonfrist bis zum 15. Februar. 2. Fälligkeit der Vorauszahlungsteuer für den Monat Januar 1928 (Monatsabgabe), nebst Vorlegung einer Anmeldung der Mindernden, Einzelhandel, Einzelhandelssteuer in zwei Etagen, Finanzamt. 3. In Preußen: Abgabe der Steuererklärung und Bezahlung der Getränkesteuer für die zweite Hälfte des Monats Januar 1928. Steuerklasse.
- 15. Februar: 1. Vermögenssteuerabrechnung. Es ist ein Viertel des im letzten Vermögenssteuerbescheid festgesetzten Betrages fällig. Keine Schonfrist. 2. Fälligkeit der einkommen- und landwirtschaftlichen Steuern, Einzelhandel, ferner der jüdischen Gemeindesteuern, Steuerklasse. 3. Einkommensteuerabrechnung der Landwirtschaft. Es ist ein Viertel des im letzten Veranlagungsbescheid festgesetzten Betrages fällig. Keine Schonfrist. 4. In Preußen: Vorauszahlung auf die Grunderwerbsteuer gemäß Veranlagung, Steuerklasse. 5. In Preußen: Fälligkeit der Grundvermögens- und Hauszinssteuer für Monat Februar 1928. Steuerklasse. Keine Schonfrist. 6. Sechs Tage für die Abgabe der Steuererklärungen zur Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer gemäß Verordnung vom 22. Dezember 1927.
- 16. Februar: Abfertigung der für die Zeit vom 1. bis 15. Februar einbringenden Steuerabgaben der Lohn-, Gehaltsabgaben, Zantienen, Verträge, Abflugsabgaben usw., jedoch nur dann, wenn diese für die sämtlichen in einem Betriebe beschäftigten Arbeitnehmer insgesamt den Betrag von 200 Mark nicht übersteigen. Nachtrag des Nachtrags nicht, so sind sie zusammen mit den in der zweiten Hälfte des Kalendermonats einbehaltenen Beträgen erst am 3. des folgenden Monats abzuführen. Keine Schonfrist.
- 25. Februar: In Preußen: Abgabe der Steuererklärung und Bezahlung der Getränkesteuer für die erste Hälfte des Monats Februar 1928. Steuerklasse.
- 29. Februar: Letzte Frist für die Abgabe der Jahres-Lohnsteuerabrechnung der Arbeitnehmer gemäß Verordnungsgegenstande Muster 1, bei den zuständigen Finanzämtern einzuholen.

Anmerkung: Bei verspäteter Zahlung der Steuerbeträge werden seit dem 1. Dezember 1927 keine Zuschläge sondern nur Verzugszinsen von 10 Prozent jährlich, vom Zahlungstermine an gerechnet, erhoben.

Schluß der Inseratenannahme

vormittags 8 Uhr. Größere Inserate erbitten jedoch schon tags vorher bis spätestens nachmittags 3 Uhr.

Rah und Fern.

2380 Autobuslinien. Nach Angaben des Reichsverkehrsministeriums über den öffentlichen Kraftwagenverkehr betreibt die Reichspost 1600 Linien mit 2675 Omnibussen. Die Kraftverkehrsvereinigungen, an denen die Reichsbahn beteiligt ist, lassen auf 339 Linien 780 Omnibusse laufen.

Der verlorene Sohn. Ein Einbrecher gab nach mehreren falschen Namen im Berliner Polizeipräsidium schließlich seinen richtigen Namen an. Die misstrauischen Beamten riefen die Eltern des Verhafteten herbei. Seine Angehörigen hatten seit zwölf Jahren nichts mehr von ihm gehört. Die Eltern erkannten aber doch in dem Mann ihren Sohn wieder. Er hatte sich im Jahre 1914 erwas aufhalten kommen lassen. Weil er Arzney und Strafsittliche, verhoffte er sich neue Ausweisepapiere und wurde 1914 unter falschem Namen zum Kriegsdienst eingezogen. Nach Berlin zurückgekehrt, führte er den fremden Namen weiter und blieb unbekannt.

Großfeuer in einem Bieleburger Dorf. Zu dem bei Bieleburg gelegenen Dorfe Wöppinghausen brach ein Großfeuer aus. Im ganzen wurden sieben Häuser ein Opfer der Flammen. Der Schaden ist sehr bedeutend. Zwei bei der Brandstelle angelegte Arbeiter wurden wegen Verstoßes der Brandstiftung festgenommen.

Schwerer Unfall auf einer Grabenbahn. Im Abraumbetrieb der Grube Friedländer der Braunkohlen- und Breitenbüchse-W.G. bei Halle ereignete sich ein folgenschwerer Zusammenstoß zweier Kohlenzüge. Die Führerstände der beiden Lokomotiven wurden vollständig zerstört. Dabei wurden fünf Arbeiter und ein Pferd durch einen Wägen getötet, während die Besatzungsleute der zweiten Maschine schwere Verletzungen erlitten.

Mord und Selbstmord. Der 26 Jahre alte Hilfsarbeiter Peter Wein erschoss in Negeburg eine 36jährige Arbeiterin. Der Täter ergriff zunächst die Flucht und erschoss sich dann selbst.

Eine Melangasquelle in Ungarn. Die in der Nähe von Szarzag durchgeführte Melangasbohrungen führten zu guten Ergebnissen. 500 Meter Tiefe brachten erprobungsreiche Melangas hervor. Die aus den Bohrungen herausströmende Gase führten den 27 Meter hohen Bohrurm um. Auf Veranlassung des Finanzministeriums ist eine aus Geologen bestehende Sachverständigenkommission an Ort und Stelle entsandt worden.

Verlängerung des Betriebs der Hindenburg-Marten. Berlin. Entsprechend den Wünschen vieler Kreise hat sich das Reichspostministerium entschlossen, die Hindenburg-Verkehrs- und Postlinien nach bis Ende März durch die Postanstalten nach den bisherigen Bestimmungen betreiben zu lassen. Mit den Verzeihen können Postverbindungen nach bis Ende Mai freigebracht werden.

Dante Tageschronik.

Dresden. Das Sächsische Oberlandesgericht hat den Antrag des Rechtsanwalts der Familie Weichroder sämtliche Postbriefe in der Postidentifizationsstelle Weichrodergericht aufzugeben.

Schiffbau. In der höchsten Kirchenratsversammlung fand große Unterdrückungen festgestellt worden, die sich auf 100 000 Mark belaufen sollen.

Waldenburg. In einem Schacht der Kärntnerischen Gruben wurden durch vorzeitiges Versagen eines Sprengschusses vier Bergleute schwer verletzt.

Danau. Bei der Bombardierung Kaiserlauterns fand unterhalb der Wäldereisenbahn Edward Biehl als Rechnungsführer die Summe von 30 000 Mark.

Rom. In Mailand trat man sich verabschieden, wie die dramatische Schilderung der Hinführung der Mäde des Papstes nach Deutschland gelangen konnte. Diese Mäde ließ nämlich nicht in Mailand, sondern in Rom und ist kein Brautpaar, sondern eine Frau H. o. i. n. i.

Kapstadt. Bei einem Eisenbahnunfall in Fish Hoek, etwa 30 Kilometer von Kapstadt entfernt, wurden vier Eingeborene und ein Europäer getötet und einige verletzt.

Wien. In der Nähe von Petriof gelang es 21 Zuschauern, aus dem Zoohaus zu entkommen, indem sie einen Tunnel unter die sechsstöckige Zoohausmauer gruben.

daß es was mit der Gerda und Helmut Brühl in Kassel wird - daher auch die ganze Reierei."

"Ja, die Weiber! Statt daß sie froh sind, wenn sie ihre Mädels noch ein bißchen behalten können, sollen sie durchaus unter die Haube. Meine Alte zum Beispiel will unsere Kathrine zu gern dem Robert Herd geben, der schon letz Jahr und Tag um sie herumgarrnelt, - sie will ihn aber nicht!"

"Da tut sie auch recht! Sie ist ein prächtiger Kerl!" sagte Freenen warm, "der gönne ich einen besseren als den Windhund, und wenn er noch mehr Geld hätte, als er schon hat!"

"Auch meine Ansicht! - Wann kommt denn nun dein neuer Schnepf?" Der alte Woz wird jetzt recht klapprig; ich hab ihn neulich, der wird froh sein, wenn er die Unterdrückung kriegt."

"Ja, mit dem Alten ist nicht viel mehr los! Aber forsichtigen will ich ihn nicht, - er ist sehr ergebig und denkt, ohne ihn geht es nicht. Mag er in dem Glauben bleiben, er hat sich redlich gemacht. - Ich habe einen jungen Mann engagiert, der auch was vom Fortschritt versteht; erßen Sun tritt er an; ich denke, daß ich einen guten Griff gemacht habe."

So sprach die Herren noch hin und her, bis der Zug eintraf. Hastig trennten sie sich und lüchelten die Erwarteten. Aus einem Wagen ergriff Kalle sprang eine junge, sehr schön gezeichnete Dame und blinzelte sich forschend um. Da lächelte sie sich plötzlich von zwei starken Armen umfaßt.

"Ja, Mädels, bist du es wirklich? Willkommen in der Heimat!" und Baron Freenen drückte einen herbstlichen Kuß auf ihre Wangen.

"In eigener Person, lieber Papa! Guten Tag! - und wo ist Mama?"

Sie erwiderte ihm zu Hans Gerda; es was ihr zu wenig zum Willkommen! - Laß dich erst mal anziehen - hüßlich blaß und ihm mal fest zu aber aus, - nicht die Spur von roten Wangen! Na, das wollen wir schon kriegen. Komm nun - die Fudge werden sonst ungeduldig." (Fortsetzung folgt.)

Des Herzens Not

Roman von Fr. Lehne.

(Nachdruck verboten.)

I. Ungebuldig ging Baron Joachim von Freenen auf dem Bahnhöfchen der kleinen Station S. hin und her. Sein gelbes, von einem blonden Vorkopf umrahmtes Gesicht war voller Erwartung, und immer wieder schaute er nach der Richtung, von welcher der Zug kommen mußte.

Da lächelte er sich auf die Schulter geklopft. "Ja, lieber Freenen, wen willst du denn abholen?" Der Angeredete drehte sich rasch um.

"Ach, du bist es, Gudwald!"

"Ja, ich bin's, und ich beobachte dich schon eine ganze Weile! Du tust gerade, als ob du eine Liebling erwartest, lächle der andere, ebenfalls wie Freenen ein Mann in den fünfziger Jahren. Beiden lag man auf den ersten Blick den Wanderrind an."

"Wie ich auch! Meine Gerda kommt nämlich."

"Was - ? - Na, es wird auch Zeit. Sie ist ja so lange schon fort, daß man sie kaum noch kennen wird. Offen gestanden, ich hab' sie nicht begriffen können, wie du so lange hast ohne deine Einzige bleiben können. Wie alt ist sie eigentlich?" Sie muß doch ungefähr wie meine Kathrine sein, zwanzig vorbei!"

"Stimmt! Im November wird sie schon zwanzigundzwanzig! Ich hab' sie auch lieber hier gehabt; doch meine Frau war nicht dafür, weil Gerda sich hier gar nicht wohlfühlte. Sie wollte lieber, daß sie den Winter bei meiner Schwägerin in Kassel zubrachte."

"Ja, ich hätte nicht nachgegeben. An all solchen dummen Gedanken ist nur die verfluchte Pension schuld. Müßte ich jetzt sein wie ich, Freenen, und das Mädels in der Nähe be-

halten. - Meine Mädels haben in Halle eine gute Schule besucht, - da hatte ich sie auch Sonntags immer mal! Dann waren sie in Weimar auf ein Jahr, um dort das seine Bekommen zu lernen und noch so ein bißchen Kräftchen, dann war aber Schluß; dann stieß es aus Praxistische ran. Und jetzt wissen sie im Wäldchen und Süßnerhof ebenfalls über noch mehr Bescheid als in all den neumodischen Sachen. - Mir ist's gar nicht recht, daß meine Witte nach Dresden ist; aber meine Schwelber hat so, da konnte ich ihr die Bitte nicht abschlagen! - - - Herrgott, Mensch, was bist du ungeduldig, - du hast noch ein Viertelstunde Zeit. - Meine Kathrine kommt auch mit; ich fertige nach Halle gefahren, um einzulaufen; es war uns ordentlich einsam, so plauderte Herr von Gudwald drauflos, während der andere stumm saß und zählte."

"Ach, gütlich! Haben sich unsere Mädels getroffen und ihre alte Kinderfreundschaft erneuert?" meinte Freenen.

Der andere lächelte sich von der Seite an. "Denkst du? - Sie werden sich kaum noch kennen; denn sechs Jahre sind es doch sicher her, daß sie sich nicht gesehen haben. - Deine Gerda ist gewiß auch hüßlich fein geworden. Sie hatte doch immer schon etwas Partees an sich. Von dir hat sie es nicht. Das hat sie von der Mutter. - Wie geht's denn eigentlich deiner Frau?" Mann trugt sie ja gar nicht mehr zu leben?"

Freenen suchte die Augen. "Ammer daselbe. Die Metzen. Ich denke aber, wenn Gerda erst da ist, soll es besser werden. Jetzt lasse ich sie nicht mehr weg. - Sie muß erst mal warm hier werden und ihre Heimat wieder lieben gewinnen. Wie sie nach ihrem Aufenthalt in England hier war, gefiel sie mir gar nicht; sie war ganz so 'ne teife Gabe geworden wie ihre Freundin, die Witz Bieler, die sie mit hier hatte. - Gottschalk hat meine Schwägerin in Kassel sie in dem halben Jahre wieder 'n bißchen zurechtgerichtet!"

"Sag mal, ist's wahr, ich hörte so etwas - kommt Gerda vielleicht als Braut heim?"

Freenen lächelte sich breites fröhliches Lachen.

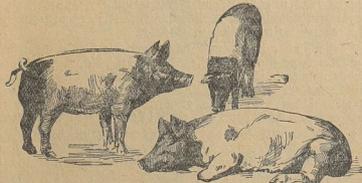
"Ich denk' nicht dran! Meine Frau will es zwar gern,

Weideschweine.

Vor einer Reihe von Jahren, als wir nicht mehr aus und ein wussten vor lauter Schweinefleisch, entschloß sich ein norddeutscher Gutsbesitzer, seine Zügel zu öffnen, die sich in Zerkochernern verwickelt hatten, und den Rest seiner einst strotzenden Herde auf die Stoppel zu lassen. „Sollen sie lieber erstickten, als sich an den Krankheitskeimen der atmosphärischen Ställe anstecken“, sagte er. Es ging auch noch ein ganzer Teil der Tiere ein. Was aber übrigblieb, erwiebs sich als gesund, brauchbar zur Zucht und ergab außerdem den Vorteil, daß die Tiere keine unerwünschten Futtermittel zu erhalten brauchten, sondern sich von dem Wuchs der Weide nährten. Und da wir damals ebenso schlechte Schweinepreise hatten wie jetzt, so bedeutete jede fortgesetzte Stallfütterung einen Verlust.

So wurde in einer Gegend, in der man schon beinahe nicht mehr wußte, daß die Großväter die Schweine davor auf die Weide getrieben hatten, das Weidewesen wieder entdeckt. In anderen Gegenden hatte man den Weidewertrieb nie ganz aufgegeben. Dort waren die Schweine auch geübt geblieben, aber sie waren eben keine „Geldschweine“, sondern nur gemeine Weidewerkschweine. In anderen Gegenden wurde ihnen noch nicht so weis. In der Schweiz kann man jetzt, wo man unter Stallfütterungen fürchterlich leidet, Aufzucht verlässlicher Berater lesen, die den Landwirten empfehlen, das deutsche Beispiel nachzuahmen und wieder mehr zum Weidewertrieb überzugehen.

Das Schwein, dem die Zukunft zu gehören scheint, wird das Ideal des englischen Gesellschafters mit seinen Feinheiten nicht erreichen, sondern es wird sich ihm höchstens nähern, als sogenannte veredeltes Landfleisch, wie es unsere Abbildung nach Aufnahme aus Vommern zeigt, oder es wird sich als einfaches Landfleisch noch mehr den schlanken Formen des Wildschweines nähern. Die Frage, welcher Schlag vorzuziehen ist, muß nach der Gegend, nach den Anforderungen des Marktes, nach dem Geschmack der Verbraucher und auch nach den Weidewerksgelegenheiten der Schweinehalter entschieden werden. Das aber steht fest: die Zeit der reinen Stallhaltung des Schweines ist überwunden. Wer bei ihr beharrt, ist rückständig und wird Vehrgeiß zahlen. Die Erkenntnis hat sich wieder flüchtig durchgesetzt: das Schwein braucht zu seinem Gedeihen und zu seiner Gesundheit Auslauf, und so man kann, soll man es wieder auf die Weide schicken, wie es früher selbstverständlicher Brauch war.



Heute verwendet man meist nichtsagende Zahlen zur Schlagbezeichnung. Diese sind in Großbetrieben wohl oft unbedenklich, aber auch in den kleineren Wirtschaften beschleunigen allmählich die Eigenartbezeichnungen der Ferkelchläge.

Die eingehende Beobachtung des Pflanzenbestandes der Weide und schon lange die Landwirte, wie sie aus dem massenhaften Aufstehen bestimmter Wildpflanzen Schlüsse auf das Düngungsbedürfnis des Bodens ziehen könnten. Das übermäßige Aufstehen von Brennholz, Wärendflau und Weide zum Beispiel zeigte ihnen Stickstoffmangel an, beglichen auf Weiden das Wachstum von Weidenfarn und großen Saucampfer. Zeit alters her besonders bekannt aber waren einige kalkliebende und kalkfressende Pflanzen, wie man überhaupt der Veregelung in früherer Zeit allergrößte Beachtung geschenkt hat. Zum großen Schaden der Landwirtschaft ist jedoch die Kalkdüngung in den Jahren nach dem stürge fast vernachlässigt worden. Die Bedeutung der Kalkung für die deutschen Weiden besonders in der gegenwärtigen Zeit ist durch Forschungen der Wissenschaft und durch die Praxis erwiesen. Wenn die Erkenntnis noch nicht in die große Masse der Landwirtschaft gedrungen ist, so trägt dazu besonders der Umstand die Schuld, daß die Erkenntnis der Kalkbedürftigkeit sehr schwierig ist. Durch Aufmangel anfindende Gutschäden werden in den schlechten Fällen auf ihre wahren Ursachen zurückgeführt. Es ist deshalb außerordentlich begrüßenswert, daß sich nun auch die Wissenschaft mit der natürlichen Art der Bestimmung der Kalkverarmung, nämlich der Beobachtung des Unkrautbestandes, beschäftigt. So hat z. B. Professor Göttinger, Wörten (N. S.), seine wertvollen Untersuchungen, die er mit vielen Bildern ausgestatteten Buche veröffentlicht. Er nennt dabei u. a. als typische Pflanzen für starke Kalkverarmung das Silbergras, das Ackerbohnengras oder die falsche Quecke, den Ackerfarn, die Zisandie, das dreifarbtige Sandhahnenfüßchen, den Hahnenfuß, den Sandweigerich, das Bergamischelchen, das kleine Schimmlkraut und die Schilbäume. Unkraut, die beginnenden Kalkmangel anzeigen, aber auch bis auf kalkarme Böden gehen, sind ferner der kleine Saucampfer, Ackerfarn, Farnkraut, Kammerfarn, grüner Genuß und Seberich, zum Unterschied von Ackerfarn.

Auf der letzten Tagung des Verbandes landwirtschaftlicher Versuchsanstalten in Goslar behandelte ferner Professor Steyer, Wilsch, die Bedeutung dieser floristischen Beobachtungen. Er gab einen Überblick über die durch viele Untersuchungen gewonnenen genauen Bestimmungen des Wachstums von Samen mit Kalkmangel. Die Kenntnis des Unkrautbestandes und genaue Beobachtung des Weides, die ganz besonders auf im Herbst und im Frühjahr erfolgen kann, gibt jedem Landwirt die Möglichkeit, den Kalkmangel seines Bodens beurteilen zu können, vor allem aber einer völligen Kalkverarmung mit ihren großen Schäden durch rechtzeitige Zufuhr von Kalk vorzubeugen. Durch dieses Verfahren soll nicht die Wichtigkeit der Bodenuntersuchungen irgendwie angefaßt werden. Es soll vielmehr die Beobachtung des Unkrautbestandes mit der Bodenuntersuchung Hand in Hand gehen, indem die bezeichneten Unkrauter den Landwirt auf die Notwendigkeit, seinen Boden untersuchen zu lassen, eindringlich hinweisen.

Was lehrt uns der Unkrautbestand eines Feldes?

Wenn die Erträge des deutschen Ackerlandes in den letzten Jahrzehnten so außerordentlich gesteigert worden sind, so ist dieses hauptsächlich dem vereinten Wirken von Wissenschaft und Technik und der praktischen Landwirtschaft zuzuschreiben. Man kann sich jedoch nicht des Eindrucks erwehren, daß durch die fortschreitende Technik und Modernisierung der Landwirtschaft in vielen Fällen das persönliche Verbundenheit des Landwirts mit der Scholle und besonders die eingehende Beobachtung des Bodens mit seinem natürlichen Pflanzenwachstum gelitten hat. In früheren Zeiten war es zum Beispiel üblich, die einzelnen Ackerstücke nach ihrem Bodenzustand oder nach ihrer Eignung zu benennen. So führten viele Schläge Namen wie: Dinkelacker, Kumpferacker, Mergelacker, Auenacker, Weidenacker, Seidenacker usw.

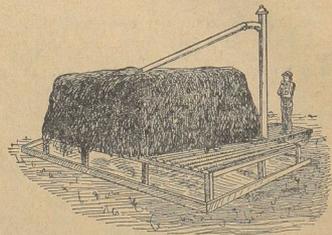
Amerikanische Fliegenvertilgung.

Nachdem die Amerikaner, wie nicht zu bezweifeln ist, auf anderen Gebieten der Schädlingsbekämpfung große Erfolge erzielt und behauptet in ihren kalifornischen Baumwollgebiet die Insektenfresser zu gut wie ausgerottet haben, wollen sie jetzt dem alten Europa vormachen, wie man auch mit der bei uns als unaustrittbar geltenden Fliegenplage fertig werden kann. Die Bekämpfung besteht zunächst im Ansetzen von Gift und im Wegwischen der Fliegen mit Salzen und Abschaber. Das hat man nun schon seit vielen Jahren, ohne die Fliegen loszuwerden, aber die Amerikaner behaupten, daß wir eben in dieser Beziehung nicht genug täten. Jedoch glauben sie, daß noch viel wirksamer ihre Bekämpfung der Fliegenbrut ist.

Diese Bekämpfung gründet sich auf die Beobachtung der Fortbewegung der Fliegen. Seitens die meisten Fliegenlarven leben im Sand. Sie haben sich da in

den oeren Schichten auf. Diese lassen ganz Sauerstoff für ihre Atmung durch. Die unteren Schichten, in denen infolge der Gärung eine starke Kohlendioxidströmung herrscht und die Wärme infolge der Gärung zu groß ist, meiden die Fliegenlarven. Ebenso meiden sie den feinsten Düng, der zu sehr mit Faule durchdringt ist. Wenn die Larven ihr entsprechendes Alter erreicht haben, begreifen sie sich in die Erde, um sich zu verpuppen.

Die Amerikaner empfehlen nun, die Misthaufen in folgender, durch unsere nach einer amerikanischen Photo-



graphie gezeichneten Abbildung illustrierten, Weise anzulegen. Der Mist kommt auf einen Vertikalrost zu liegen, wo er in der sonst üblichen Weise aufgehäuft wird. Er wird regelmäßig mit Stille einer Jauchepumpe stark durchfeuchtet. Unter dem Mist befindet sich ein betoniertes Gassin. Die Fliegenlarven, die den Düng verlassen, um sich zu verpuppen, gelangen also nicht in die Erde, sondern in dieses Gassin, wo sie zusammengefegt und an die Säugler verfrachtet werden.

Der ganze Vorrichtung stinkt für unsere Verhältnisse recht phantastisch; dabei wollen wir freilich nicht verhehlen, daß wir auch über die amerikanischen Düngabläuger-Verfahrensfeldzüge die Stille geschüttelt haben, und schließlich haben sich diese doch bewährt. Jedenfalls wollen wir unseren Lesern von der Sache Kenntnis geben, denn sie ist den Amerikanern bitterer Ernst. Es besetzen schon zahlreiche nach diesem Muster angelegte Dünghaufen und es gibt schon Stimmen, die einen gesetzlichen Zwang fordern, alle amerikanischen Dünghaufen in dieser Art als Fall für die Fliegenlarven anzulegen.

Des Landwirts Merkbuch.

Aufzucht aus Nüssen. Wie man erfolgreich Aufzucht aus dem Samen ziehen kann, fördert eine Praktikantin in den Blättern für die Deutsche Hausfrau folgendermaßen: Nezt ist die Zeit, aus Samen Aufzucht zu ziehen. Eine Braut macht es besonders den Kindern, ihr Aufzucht zu pflegen, es wachsen zu sehen. Auch ich habe solche Nüssen aus Saat gezogen. Ich erbat mir von drei verschiedenen, sehr guten Aufzucht, die vier frische Nüsse. Nun lege ich die sonnige Sand des Gartens an drei Stellen je eine Sorte Nüsse. Damit kein Sohn, keine Kade oder ein unvorsichtiger Spaten den Keimling im Frühjahr beschädigen könnten, schütze ich über jede Saat einen alten Eimer. Ich habe die Eimer herum gestellt ich 4-5 einhalb Meter lange Stöcke, die ich oben fest zusammenband. Im Frühjahr waren drei Keimlinge da und als sie aus dem Eimer herauskamen, nahm ich diese fort und ließ die Stöcke noch zwei Jahre lang zum Schutz stehen. Im dritten Jahre mühte ich die Nüssen aus einem kleinen Nuss binden und ließ im Herbst wachsen sie an ihren stehenden Ständen verpflanzen. Obwohl verurteilt ist auf Nüssen, läte aber diese gleich an einen Ort, an dem sie lebenbleiben konnten. Ich erhielt von jeher Nüssen zwei Stämme.

Rat und Auskunft.

Fr. 318. R. S. in K. Ob Ihre Sommerfaat gelingen wird, nachdem Sie durch widrige Umstände die Winterfaat nicht unterbringen konnten, wird ganz von dem Wetter des kommenden Frühjahrs abhängen. Zunächst gerat Sie besser als die Winterfaat, besonders, wenn, wie diesmal, große Auswinterungsschäden zu befürchten sind. Eine oft bestrittene Regel ist es allerdings, daß die Sommerfaat weniger Körner und Stro, aber besseres Futtertroß als die Winterfaat erzieht.

Des Klerzens Not

Roman von Fr. Lehne.

1. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Blauernd schritten sie dem Ausgang zu. Dort trafen sie Buchwald mit seiner Tochter, die damit beschäftigt war, dem Pferde vor ihrem Jagdwagen Futter zu geben und es zärtlich zu küssen. Wohlgefallig betrachtete Freen das anmutige Bild; dann sagte er: „Na, Buchwald, meine Gerda will euch „guten Tag“ sagen! — Tag auch, Kathrinen, gute Einfälle gemacht? — Mädel, Sie verwöhnen ja den alten Schimmel, der ist schon so fett und faul! — Also Gerda, du kennst doch Käthe Buchwald? — Ist noch? Ihr habt doch früher zusammen gespielt!“

Freundlich sahen sich die beiden Mädchen an. Gerda musterte etwas geringschickig: das einfache, dunkelgraue Ledertüchlein der anderen.

„Natürlich kenne ich die braunlockige Gerda wieder! — Sie mich freut, dich wiederzusehen“, sagte Kathrine mit ihrer Hangvollen, tiefen Stimme, und freute Gerda herzlich ihre Worte, aber schon geförnte Hand entgegen. Etwas sänger legte diese ihr sein behandschuhetes Händchen hinein und entgegnete:

„Auch ich erkenne Fräulein von Buchwald wieder — übrigens — suchen wir uns in Halle nicht schon auf dem Bahnhof?“

Sehr wenig herzlich klangen diese Worte auf das freundliche Entgegenkommen der andern, in deren weißes Gesicht eine dunkle Note lag. Sie preßte verlegt die Lippen einen Augenblick fest zusammen, ehe sie sehr ruhig und sehr höflich erwiderte: „Allerdings — auch ich hab Fräulein von Freen. Sie suchen aber erster Klasse, während ich die dritte Wagenklasse benutze!“ Dann in ganz anderem Tone: „Habt du alles, Wätting? Dann können wir ja zusammen“

ren.“ Mit einem Stimmchen, sehr küßlen Gruß verabschiedete sie sich von Gerda, während sie deren Vater herzlich die Hand gab — „meine Empfehlung zu Hause!“ Das große, schöne Mädchen betrug ohne Hilfe den Wagen, ergreift die Ägeln, ein leiser Schlag mit der Peitsche, und eilig rollte das Gefährt davon.

„Das ist doch unerhör!“ rief Gerda hervor.

Nicht ohne Verlegenheit stand der Baron da; jetzt aber sagte er ernst: „Nicht so unerhör, mein Kind, du bist sehr wenig freundlich gegen Kathrine gewesen.“

„Auch noch Verwundene — Kathrine, wer ist Kathrine? Und wo sie geschmäht angezogen war! — Sie habe nicht Luft, mit jeder ersten besten Brüderfräulein zu halten,“ entgegnete sie, hochmütlich die Wästel zudeckend.

„Kathrine von Buchwald ist keine erste bette, mein Kind! Im Gegenteil, sie als Freundin zu haben, kann sich jeder glücklich schätzen; ich erzähle dir mehr von ihr. — Seht steigt auf, denn Geduld muß ja gleich kommen — da ist's schon — so, nun kann's losgehen. In einer halben Stunde sind wir zu Hause!“

Etwas verstimmt noch, daß das junge Mädchen neben ihrem Vater, der mit fester Hand die Fühse lenkte. Der fische Wägelzug, der ihn gerade an das Geschleier und Hut, den sie mit beiden Händen festhalten mußte.

„Weh, da hätte ich doch lieber den geschlossenen Wagen nehmen sollen, wie Mama rief — aber ich wollte gern, daß du die Heimat von allen Seiten sehen und die Heimatluft frei fühlen solltest. — Marie nur, wenn wir näher durch die Lannen fahren, wird es schon besser. — Willst du nicht so lange deinen Krugen umtan?“

„Och nur, Pa, ich bin keine Zierpuppe, wie du zu denken scheinst!“ entgegnete sie etwas kurz, — dann — „famole Güte! — Warum siehst du mich so verwundert an? Glaubst du, ich verstehe nichts von Pferden?“

„Wirklich, Gerda, hast du Interesse dafür?“

„Aber natürlich! Wunderst dich das? Hab' ich mich so verändert?“

„Na, Kind, du hast dich verändert, wenn du mich fragst! Vielleicht meinst du es selbst nicht, aber ich — es war ein Fehler von mir, daß ich dich so lange der Zeitmat ferngehalten habe.“

„Ich wäre aber hier vor Langeweile gestorben.“

„Ach, Gerda; wenn du richtig hättest hier leben können, nicht! — So bist du nur ausschließlich im Elternhause gewesen — halt selbst mit andern Kindern spielen dürfen; du kommst dich kümmerlich machen! Jeder Gottes hat ich der Mama immer nachgegeben, und so ist es gekommen, daß wir uns innerlich so fremd geworden sind, — ich glaube gar, du hast deinen Vater nicht mehr lieb; er ist dir zu einfach, zu häuerlich.“

„Aber Papa, wie kannst du so reden —“ sie bog ihr reizendes Gesicht zu ihm und ließ ihm lächelnd in die Augen — „ich hab' dich sehr lieb! Aber siehst du, ich bin nun verwöhnt und hab' einen Widerwillen gegen alle Unhöflich, Niedrige, Ordinaire — ich liebe den Komfort, die Eleganz, gerade wie Mama, die sich doch auch nicht wohl auf dem Lande fühlt. Bei ihr ist's allerdings kein Wunder, da sie Hofmae gewesen ist.“

„Nun ja, mit Mama ist das etwas anderes! Deshalb braucht du doch nicht ebenso in dieser Hinsicht zu fühlen. Auf dem Lande gibt es nichts Unhöflich und Ordinaire — da ist alles Natur, und Natur ist nie unhöflich. — Mit Natur will ich gleich jetzt mit dir über verabschiedetes reden. Nicht aufzuziehen, hab' ich dir darin den Willen getan, hab' euch fortgelassen, und währenddem einmüde zu Hause geblieben. Sag' mal, Kind, hat dich das so sehr bestrickt?“

(Kathrine folgt.)

